

# Kultur & Gesellschaft

## Im höchstgelegenen Konzertsaal der Schweiz

**Klassik in Andermatt** Wie betreibt man in einem Bergdorf einen Konzertsaal mit 650 Plätzen? Investor Samih Sawiris und die Zürcher Dirigentin Lena-Lisa Wüstendörfer suchen Antworten.

Susanne Kübler, Andermatt

Schräg streben weisse Säulen aus dem Boden, dahinter glänzt eine gerundete Glasfassade; das schwere, kantige Dach scheint das Ganze tief in den Boden zu drücken. Wäre man in einem James-Bond-Film, würde man in dem Raum, der hinter dem Glas weit nach unten reicht, zweifellos das geheimnisvolle Labor eines Fieslings entdecken.

Aber wir sind in Andermatt, genauer: in Andermatt Reuss, wo der Investor Samih Sawiris seit ein paar Jahren ein touristisches Resort im neo-alpinen Stil bauen lässt. Auch ein Kongresszentrum wurde geplant, die Arbeiten waren bereits im Gang, als eine noch bessere Idee auftauchte: Einen Konzertsaal sollte es geben in Andermatt, den höchstgelegenen in der Schweiz.

Für die Kehrtwende engagierte man die Architektin Christina Seilern, die den unterirdisch angelegten Kongressraum aus dem Boden wachsen liess. Und so schaut man nun durch die Glasfront hinunter auf eine Zuschauertribüne mit Balkon, auf Akustik-Elemente in Wolkenform und auf ein Podium, auf dem seit der Eröffnung durch die Berliner Philharmoniker 2019 nicht viel los war. Wegen Corona, aber auch, weil zuerst einmal eine Grundfrage zu klären war: Wie soll man in einem Bergdorf ganzjährig einen Konzertsaal mit 650 Plätzen betreiben?

### «Ein perfekter Match»

Die Antwort von Samih Sawiris heisst Lena-Lisa Wüstendörfer. Die 38-jährige Zürcher Dirigentin ist seit Anfang Jahr Intendantin von Andermatt Music – und begeistert über diesen neuen Job. Denn mit ihr kommt auch das Swiss Orchestra nach Andermatt, das sie 2018 gegründet hat, um vergessene Schweizer Sinfonik auszugraben. «Der Saal brauchte ein Orchester, das Orchester brauchte einen Saal, und unser Schweizer Schwerpunkt passt bestens hierher: ein perfekter Match», sagt Wüstendörfer.

Um das Orchester zu hören, muss man allerdings erst einmal den Eingang finden. Er versteckt sich im Hotel Radisson Blu nebenan und führt durch verwinkelte Gänge in einen Bau, der innen ebenso dezidiert auf Kontraste setzt wie aussen. Weisse



Ungewöhnliche Nähe auf 1447 Metern über Meer: Lena-Lisa Wüstendörfer beim Andermatt Antrittskonzert mit ihrem Swiss Orchestra. Foto: Valentin Luthiger (Andermatt Music)

Farbe und golden facettiertes Glas im Foyer, gerillte Holzverkleidungen und gelochte Metallelemente im Saal: Es soll den Augen ganz offensichtlich nicht langweilig werden hier.

Den Ohren ebenfalls nicht, dafür sorgt das Swiss Orchestra gleich zu Beginn des Konzerts mit einer Ouvertüre des Luzerner Beethoven-Zeitgenossen Franz Xaver Schnyder von Wartensee. Feierlich beginnt sie, kippt dann ins Lüpfige, später ins Dramatische – und zeigt so gleich zweierlei: erstens, dass Lena-Lisa Wüstendörfer recht hat mit ihrer Überzeugung, dass in der Schweizer Musikgeschichte noch einiges zu entdecken sei. Und zweitens, dass die Akustik in diesem Saal nicht ganz unheikel ist.

Das hat mit seinen Dimensionen zu tun: Der Raum ist knapp für einen sinfonischen Klang, die Fortissimi wirken rasch hart, und die Distanz zwischen Orchester und Publikum ist zu gering, als

dass sich die Farben wirklich mischen könnten. So klingt es am besten, wenn mit kammermusikalischer Intensität gespielt wird – oder wenn Wüstendörfer den interpretatorischen Schwung dank der räumlichen Nähe direkt ins Publikum zu leiten versteht.

### Über 1,2 Milliarden für Andermatt

Der 1957 geborene ägyptische Unternehmer, Tourismusentwickler und Multimilliardär Samih Sawiris betreibt über seine Orascom Development Holding AG neue Ferienresorts in mehreren Ländern. 2005 wurde er als Berater nach Andermatt UR eingeladen; das Dorf war nach der Schliessung der Gotthard-Festung in eine Krise geraten.

Sawiris präsentierte gleich selbst ein Projekt für ein luxuriöses Feriendorf, das auf den einst militärisch genutzten Flächen entstehen sollte. 2007 wurde darüber

diesen Schwung hat sie nicht nur auf dem Podium; und zweifellos hat es damit zu tun, dass Sawiris gerade sie als Intendantin engagiert hat. Wüstendörfer hat mit der Gründung ihres Orchesters gezeigt, dass sie nicht nur Ideen hat, sondern auch die Energie,

abgestimmt, die Andermatt waren zu 96 Prozent dafür. Seither wurden für den Bau des Resorts über 1,2 Milliarden Franken investiert; über Sawiris' Firma Andermatt Swiss Alps entstand der nach wie vor wachsende Ortsteil Andermatt Reuss mit Hotels, Apartmenthäusern, Hallenbad und Golfplatz.

Mit dem Projekt verbunden ist auch ein Ausbau des Skigebietes, der vom Bund und von den Kantonen Uri und Graubünden finanziell unterstützt wurde – was Vertreter anderer Berggebiete teilweise heftig kritisiert hatten. (suk)

das Netzwerk und die Überzeugungskraft, um sie zu realisieren. Dass sich beim Antrittskonzert viele im Publikum kannten, war kein Zufall: Das Swiss Orchestra respektive seine Dirigentin kann auf einen grossen, spendablen Freundeskreis zählen.

Auch künstlerisch pflegt man prominente Beziehungen. Zwischen der Schnyder-Ouvertüre und Beethovens 7. Sinfonie wirbelte die Geigerin Alina Pogostkina durch Mozarts 5. Violinkonzert. Später in der Saison wird Heinz Holliger mit dem Swiss Orchestra auftreten – und Bernhard Russi, der berühmteste Andermatt, wird den Sprecher in Prokofjews «Peter und der Wolf» geben.

### Pianist Sawiris übt

Zwanzig Konzerte sollen künftig pro Jahr stattfinden; neben den Auftritten des Swiss Orchestra gibt es neue Volksmusik unter dem Label «Local Roots» (weil in

Andermatt nun mal selbst das Einheimische englisch angeschrieben wird). In der Sektion «World Stage» schliesslich sollen internationale Stars anreisen; die Pianistin Hélène Grimaud machte am Eröffnungswochenende den Anfang.

Und wer weiss, vielleicht gibt es dereinst auch ein Konzert «starring Sawiris»: Denn der Investor ist ein ambitionierter Pianist, seit Jahren übt er dafür, einmal öffentlich aufzutreten. Sie sei optimistisch, dass es irgendwann klappen werde, sagt Wüstendörfer dazu.

Ob das alles reicht, um den Konzertsaal ganzjährig zu betreiben? Natürlich nicht. Zwischen den Konzerten wird der Raum auch für Konferenzen und Bankette genutzt werden – fast so, wie es gedacht war, bevor eine bessere Idee aufkam.

Informationen unter [www.andermattmusic.ch](http://www.andermattmusic.ch)

## Nanni Moretti will nicht mehr Nanni Moretti sein

**Neuer Film** In «Tre piani» setzt der Römer Regisseur auf grosse Gefühle – kann sich selber aber zum Glück nicht ganz verleugnen.

Gleich zu Beginn kracht ein Auto in ein Haus, eine richtige Actionsszene, wie sie noch nie zu sehen war im Werk von Nanni Moretti. «Ich habe versucht, mich so weit vom Moretti-Stil zu entfernen wie nur möglich», sagte der Regisseur, als er nach der Premiere von «Tre piani» in Cannes darauf angesprochen wurde.

Wie bitte? Der Mann hinter so selbstironischen Komödien wie «Caro diario» und so persönlich gefärbten Tragödien wie «La stanza del figlio» hat genug vom eigenen Stil? Oder ist es bloss Koketterie? Nein. Mit heiligem

Ernst stellt Moretti die Einwohnerschaft eines dreistöckigen Hauses – «Tre piani» – vor. Zum Beispiel die hochschwangere Frau, die allein zurechtkommen muss, weil sich ihr Mann immer auf Geschäftsreise befindet. Oder den umgänglichen Familienvater, der eine Minderjährige verführt (oder ist es umgekehrt?).

Das sind nicht Figuren, die Moretti erfunden hat. Erstmals in seiner langen Karriere hat der 68-Jährige auf die Vorlage eines anderen zurückgegriffen: Es ist die Verfilmung des Romans «Shalosh komot» des israelischen



Nanni Moretti (68) spielt einen strengen Richter. Foto: Filmcoop

Autors Eshkol Nevo (auf Deutsch erschienen als «Über uns»). Der Film spielt aber nicht in Tel Aviv, sondern in Rom. «Ich bin ein sehr langsamer Leser», sagte

Moretti, «dieses wunderbare Buch habe ich jedoch verschlungen. Und schon bevor ich auf der letzten Seite war, wusste ich, dass ich daraus einen Film machen will. Keinen Moretti-Film, aber einen eigenen.»

### Eine Art Seifenoper

Mitspielen wollte er nicht. Seine Co-Drehbuchautoren hätten ihn aber so lange bearbeitet, bis er schliesslich bereit gewesen sei, ebenfalls einen Part zu übernehmen: Moretti gibt nun einen strengen Richter, der im obersten Stock wohnt. Und eisern juristi-

sche Prinzipien über Vaterliebe stellt. Es ist keine sehr sympathische Figur, aber das ist bei allen Bewohnerinnen und Bewohnern so. Moretti haben offenbar die Verwicklungen und Konflikte, in die sie sich verstricken, mehr interessiert als die Personen selbst. So erinnert «Tre piani» – wirklich sehr unmorettihaf – eher an eine Fernsehseifenoper, die sich endlos dahinziehen könnte.

«Bisher dachte ich, alle meine Filme seien Kapitel eines einzigen grossen Werkes. In diesem Fall ist es tatsächlich anders», sagte Moretti in Cannes. Ganz

wohl schien es ihm dabei nicht zu sein: Er kündete gleichzeitig an, an einer neuen Komödie zu arbeiten. «Eher im Moretti-Stil.»

Mal schauen. Festzuhalten bleibt aber: «Tre piani» ist auch in dem von Moretti beabsichtigten Sinn nicht ganz gelungen. Ab und zu schimmert trotz allem durch, was der Regisseur unbedingt vermeiden wollte: ein wenig von seinem lakonischen, trockenen Humor. Zum Glück.

Matthias Lerf

Jetzt im Kino.